



## Jetzt kommt die Rechnung

Ein Thema muss auch mal Glück haben. Würden wir am fünften Tag des neuen Jahres noch über die Silvesterausschreitungen diskutieren, wenn nicht in wenigen Wochen Wahlen anstünden? Wohl kaum. Erstaunlich, wie viele Experten es gibt, die sich zu diesem Thema äußern. Das Expertenwissen hat allerdings bislang nicht dazu geführt, derartige Vorfälle zu verhindern. Dass sich ein Herr aus Bayern zu Wort meldet und mal wieder verkündet, dass die Hauptstadt eigentlich zu blöd für alles ist, muss man ertragen. Auch Abendschau-Moderator **Sascha Hingst** zog gestern Abend einen Vergleich zu München

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung zum Jahresende 2021 lag in München bei 31,4 Prozent und damit auf Platz Zwei der Liste deutscher Großstädte, hinter Offenbach mit 43,9 Prozent. Berlin belegte nach Angaben von „sozialpolitik.aktuell“ den achten Platz mit 23,1 Prozent. Der Anteil der Einwohner mit „ausländischen Wurzeln“, was nicht das gleiche wie Ausländeranteil ist, lag Ende 2021 bei 36,6 Prozent, wie aus Zahlen des Amtes für Statistik hervorgeht. Übrigens liegen die Städte mit den geringsten Ausländeranteilen alle im Osten des Landes, von Halle mit 11,7 bis Rostock mit 7,8 Prozent. Rostock? War da nicht was 1992?

Jedenfalls stellte Herr Hingst Polizeipräsidentin **Barbara Slowik** die Frage, warum denn in München alles weitestgehend ruhig verlief, in Berlin aber nicht. Die Polizeipräsidentin ließ diese Frage unbeantwortet. Interessant in der Berichterstattung der Abendschau ist die Bezeichnung der zu Wort gekommenen Politiker. Während **Franziska Giffey** richtigerweise als Regierende Bürgermeisterin und **Björn Jotzo** als innenpolitische Sprecher der FDP titulierte wurden, stand unter den Namen von **Kai Wegner** (CDU), **Bettina Jarasch** (Grüne) und **Kristin Brinker** (AfD) Spitzenkandidat bzw. Spitzenkandidatin. Was soll das? Wegner und Brinker sind Fraktionsvorsitzende und Jarasch ist Verkehrssenatorin. Oder ruht das Senatsamt von Frau Jarasch? Die Autofahrer würden sich freuen.

Das Thema steht auf der Tagesordnung und wird dort bis zur Wahl bleiben. Dafür sorgen schon **Friedrich Merz** und **Markus Söder**. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis diese fordern, die Hauptstadt nach München zu verlegen.

**Franziska Giffey** plant einen Gipfel gegen Jugendgewalt mit einem breiten Teilnehmerkreis aus Experten. Wann das Treffen stattfinden und wer daran

teilnehmen soll, ist noch nicht bekannt. Die Initiative ist zu begrüßen. Die betroffenen Jugendlichen und oder deren Eltern werden vermutlich nicht an dem Gipfel teilnehmen. Irgendwann sollte man aber nicht nur über sie, sondern mit ihnen reden.



1992, fast genau vor 30 Jahren, reagierte Berlin anders. Um der, wer hätte es gedacht, damals schon existierenden Jugendgewalt Einhalt zu gebieten, öffnete das Abgeordnetenhaus seine Portokasse und legte mal eben 300 Millionen DMark auf den Tisch. Wo genau das Geld herkam, weiß bis heute niemand so genau. Ein Sondervermögen vermutlich. Im

Anhang übersenden wir Ihnen, sozusagen als Dokument der Zeitgeschichte, den Artikel einschließlich des Kommentars aus Nr. 277 vom 22. Dezember 1992. Die Quittung für jahrelanges Ausblenden der Problematik haben wir zu Silvester bekommen. Die Rechnung wird nachgereicht?

Der morgendliche Newsletter von **Morgenpost** Chefredakteurin **Christine Richter** schließt immer mit einer guten Nachricht. Heute gab es diese sogar im **Tagesspiegel**-Newsletter Checkpoint:

*„Es gibt auch eine erfreuliche Nachricht aus der Silvesternacht, mit herzlichem Dank hinterlassen von einer Frau aus dem Kreuzberger Graefekiez auf nebenan.de: Sie berichtet von einer Silvesterfeier im Erdgeschoss des Seniorenhauses in der Boeckhstraße, die jäh beendet war, als Jugendliche ans Erdgeschossfenster klopfen und von einem Feuer im obersten Stockwerk berichteten. Offenbar hatte eine Rakete einen Balkon in der 6. Etage in Brand gesetzt. Die jungen Leute hätten nicht nur geistesgegenwärtig das Feuer von einem Fenster aus gelöscht, sondern die ins Freie geflüchtete Feerrunde auch noch mit Stühlen, Decken und Getränken versorgt. Ein Sprecher der Bethanien Diakonie bestätigte auf CP-Anfrage den beherzten Löscheinsatz der Jugendlichen aus der Nachbarschaft.“*

Alles wird gut.

**Ed Koch**